



Michl Forster

Fünf Bären in Italien

Eine Urlaubsgeschichte



© 2019 Camilla & Michl Forster

Umschlag, Illustration: Camilla Forster (Zeichnungen), Michl Forster (Fotos)

Verlag: Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

ISBN

Hardcover: 978-3-99093-525-5

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Für unsere Söhne.

Es waren einmal fünf Bären.

Ein riesig großer Papabär. Ein ziemlich großer Mamabär. Ein schon ziemlich großer kleiner Bär. Ein nicht ganz so großer aber auch schon ziemlich großer kleiner Bär und ein eigentlich auch ziemlich großer ganz kleiner Bär, sozusagen ein Wutziputzibär.

Die fünf Bären wollten auf Urlaub fahren. Jetzt ist ja nicht ganz so alltäglich, dass Bären Urlaub machen, und dass sie fahren noch viel weniger.

Unserer Bärenfamilie war das aber egal. Sie wussten einfach nicht, dass es für Bären nicht alltäglich ist, auf Urlaub zu fahren.

Die Idee mit dem Urlaub war ihnen gekommen, weil sie alle gemeinsam gesehen hatten, wie eine Familie auf Urlaub gefahren ist. Oder eigentlich: Sie hatten nicht gesehen, wie die Familie auf Urlaub gefahren ist, sondern sie hatten in einem Film gesehen, dass eine Familie auf Urlaub gefahren ist. Was ja an und für sich schon ein bisschen ungewöhnlich ist. Also nicht, dass Familien in Filmen auf Urlaub fahren, das gibt es ja recht oft. Aber dass Bären Filme sehen, in denen Familien auf Urlaub fahren, ist schon recht ungewöhnlich. Weil es nämlich überhaupt ungewöhnlich ist, dass Bären Filme sehen. Weil Bären eigentlich keine Fernseher haben, und normalerweise auch nicht ins Kino gehen.

Auch unsere Bärenfamilie ist nicht ins Kino gegangen, und einen Fernseher haben sie auch nicht gehabt.



Was sie aber gehabt haben, war Hunger. Und darum sind sie gegangen, um etwas Essbares zu finden. Jetzt könnte man sich denken, Bären suchen sich ihr Essen im Wald. Das wäre auch die normale Methode für Bären. Aber wenn unsere Bären ihr Essen im Wald gesucht hätten, so wie andere Bären auch, dann hätten sie nie einen Film gesehen, in dem eine Familie auf Urlaub fährt.

Und dann wäre die ganze Geschichte sinnlos.

Und darum muss ich mir jetzt etwas einfallen lassen, warum die Bären ihr Essen an einem Ort gesucht haben, wo sie einen Film gesehen haben könnten, in dem eine Familie auf Urlaub fährt, und vor allem: Wie das Ganze überhaupt gewesen sein könnte.

Also eigentlich war es ja so: Der riesengroße Papabär war ja ein sehr fauler Bär. Das ist bei Papabären oft so, bei diesem aber besonders. Und Essen suchen im Wald war ihm einfach zu anstrengend. Immer war jemand anderer schneller, ein Fuchs, ein Wolf, ein Igel, eine Schnecke. Meistens suchte der Papabär nur ein paar Beeren, und dann rief er: Ich habe Bären gefunden. Und die wollten die anderen dann nicht essen. Bären sind keine Kannibalen. Für den riesengroßen Papabären war das gut. Denn damit blieben die Beeren ihm alleine.

Eines Tages aber fand er am Waldrand ganz viele Beeren. So viele Beeren, dass die ganze Familie genug damit haben würde, und nicht nur einen Tag lang. Also normalerweise zumindest.

Er rief also seine Familie zusammen, alle kamen sofort angerannt und freuten sich, dass der riesengroße Papabär so viele Beeren gefunden hatte. Das passierte ja nicht so oft. Schon gar nicht, dass er es den anderen Bären erzählte.

Das Problem war nur, dass die Beeren auf einem Lastwagen waren und dass der Lastwagen auf der Straße am Waldrand fuhr. Und so schnelle Beeren hatten die Bären noch nie gesehen. Sie wussten ja nicht, dass nicht die Beeren so schnell waren, sondern der Lastwagen.

